Mittag-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: für den innerpolitischen Theil: F. Hachfeld, für den übrigen redakt. Theil: E. R. Liebscher, beide in Posen.



Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 139

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich **drei Mal**, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonnabend, 24. Februar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite 80 Pf., in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe** bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Deutscher Reichstag.

56. Sitzung vom 23. Februar, 1¼ Uhr.

Das Haus genehmigt zunächst die Einstellung des gegen den sozialdemokratischen Abg. Schmidt (Frankfurt a. M.) schwebenden Strafverfahrens für die Dauer der Session und beschäftigt sich sodann mit Wahlprüfungen. Die Wahlen der Abgg. von Benda, Gescher (Mörs-Rees), Görtz (Lübeck), Dr. Pichler, Frhr. Saurma v. d. Jeltsch, Wille, v. Chlapowski, Graf v. Bismarck und Casselmann werden gemäß dem Antrage der Wahlprüfungskommission debattelos beanstandet, zugleich werden Erhebungen über diese Wahlen beschlossen. Die Wahlen der Abgg. Euler, Haake und Rothbarth werden für giltig erklärt.

Hierauf wird die zweite Berathung des Reichshaushaltsetats fortgesetzt.

Der Etat des Rechnungshofes wird ohne Debatte genehmigt.

Beim Etat des Allgemeinen Pensionsfonds liegt folgender Antrag des Abg. **v. Schöning** (kons.) vor:

Den Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß denjenigen Offizieren, Sanitätsoffizieren, Beamten und Mannschaften des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine, welche in Folge einer im Kriege 1870/71 erlittenen Verwundung oder sonstigen Dienstbeschädigung behindert waren, an den weiteren Unternehmungen des Feldzuges theilzunehmen und dadurch der Anrechnung eines zweiten Kriegsjahres bei der Pensionirung verlustig gegangen sind, der betreffende Pensionsausfall erstattet werde.

Der Antragsteller bittet am möglichst einstimmige Annahme seines Antrages.

Abg. **Bebel** beschwert sich über die kolossale Steigerung des Pensionsfonds, die seit dem Jahre 1881 nahezu 200 Proz. betrage. Die Steigerung komme daher, daß eine große Anzahl brauchbarer Offiziere vorzeitig verabschiedet würden, um das Avancement rascher in Fluß zu bringen. Leider habe der Reichstag keinen Einfluß auf die Pensionirungen. Er verfehle aber nicht, gegen das jetzige Pensionirungssystem, das auf eine gewaltsame Verjüngung der Armee abziele, zu protestiren.

Kriegsminister **Bronsart v. Schellendorff** erklärt das Anwachsen des Fonds daraus, daß sich die Heeresverstärkungen von 1887 bis 1890 schon jetzt bemerkbar machten. Von einer gewaltsamen Verjüngung der Armee sei keine Rede; die Armee sei nicht älter und jünger geworden. Man befolge bei dem Avancement nur die bewährten, richtigen Grundsätze der Erfahrung. Es sei doch nicht außer Acht zu lassen, daß der Krieg an die Spannkraft von Körper und Geist, Anforderungen stelle, denen ältere Personen nicht genügen könnten. Nach Art. 63 der Verfassung und § 7 des Militärgesetzes habe der Reichstag übrigens kein Recht der Einmischung in die Militärpensionsangelegenheiten.

Abg. **Pieschel** (natl.) bemängelt verschiedene Härten bei den Pensionirungen und erklärt sich für den Antrag v. Schöning.

Abg. **Bebel** ist durch die Ausführungen des Kriegsministers nicht eines Besseren belehrt worden. Allerdings habe der Reichstag kein Recht, in die Pensionirungen einzugreifen, aber es stehe fest, daß eine ungewöhnlich große Zahl von Offizieren im besten Mannesalter gegen ihren Willen pensionirt würden. Die sogenannten blauen Briefe gewännen immer größere Bedeutung. Da könne man sich über das gewaltige Anschwellen des Pensionsfonds nicht wundern.

Generalleutenant **v. Spitz** versteht nicht, daß der Abg. Bebel das Anwachsen des Militärpensionsfonds nicht begreife. Mit jeder Armeevermehrung würden auch mehr Offiziersstellen geschaffen. Man überschätze vielfach die Brauchbarkeit der pensionirten Offiziere, die gesund erschienen, aber doch nicht felddiensttauglich seien. Um einen Offizier abkömmlich werden zu lassen, genüge ein kleines Ueberschlagen der Stimme, sodaß er nicht mehr kommandiren könne, Rheumatismus, und in neuerer Zeit eine Menge von Herzkrankheiten.

Kriegsminister **Bronsart v. Schellendorff** bemerkt, es wäre doch widersinnig, wenn tüchtige Kräfte aus der Armee ohne Grund entfernt würden. Die Pensionirten halte die Militärverwaltung eben für körperlich und geistig nicht mehr genügend. Maßgebend sei nur die Leistungsfähigkeit.

Titel 1 der Ausgaben wird bewilligt, der Antrag v. Schöning mit großer Mehrheit angenommen, ebenso ohne Debatte der Rest des Etats.

Der Etat des Reichsinvalidenfonds wird ohne Debatte genehmigt.

Beim Etat des Reichsjustizamts (Titel 1 der dauernden Ausgaben: Staatssekretär) bemängelt

Abg. **v. Salisch** (kons.) die Papierverschwendung, die ungenaue Protokollirung, das schlechte Deutsch und das ungenaue Kassenwesen bei den Standesämtern. In seinem schlesischen Kreise sei bei den Standesämtern ein Kilometer Papier zu viel verschrieben worden. (Große Heiterkeit.)

Abg. **Sachße** (Hospitant der Kons.) nimmt als Standesbeamter diese opferwillige Beamtenkasse in Schutz, giebt aber dem Vorredner zu, daß die Standesregister manche Mängel aufwiesen.

Auf eine Anfrage des Abg. Dr. **Bachem**, in welcher Zeit wohl ein vorläufiger Abschluß der Arbeiten der Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch zu erwarten sei, erwiderte Staatssekretär des Reichsjustizamts Nieberding, daß die gegenwärtige Lage der Arbeit folgende sei: Das ganze Gesetzbuch soll aus 5 Theilen bestehen. Von diesen seien 3 fertig, nämlich der erste, welcher die allgemeinen Grundsätze, der zweite, welcher das Obligationenrecht, und der dritte, welcher das Sachenrecht umfasse. Die ersten beiden Theile seien redaktionell abgeschlossen und seit einer Reihe von Monaten veröffentlicht. Der Theil über das Sachenrecht unterliege noch einer redaktionellen Revision, dürfte aber nächstens zum Abschluß kommen. Inzwischen sei die Hauptkommission bereits seit einer Reihe von Monaten in die Berathung des Familienrechtes eingetreten, und die Arbeiten der Kommission hätten einen so erfreulichen Fortgang genommen, daß erwartet werden dürfe, die Arbeit werde im Laufe des Frühsommers dieses Jahres zum Abschluß kommen. Es bleibe dann noch der letzte Theil über das Erbrecht übrig. Nach den Erklärungen des Vorsitzenden der Kommission dürfte dieser Theil im Laufe des übernächsten Frühjahrs fertig werden können. Im darauffolgenden Sommer könne dann das Einführungsgesetz zur Berathung gebracht werden, das allerdings einige sehr schwierige Fragen in sich schließe. Er glaube aber, daß auch der Abschluß dieses Einführungsgesetzes im nächsten Jahre erfolgen werde, sodaß der Abschluß des ganzen Werkes spätestens im Herbst nächsten Jahres vollendet sein könne. Seit einiger Zeit sei man auch der Frage näher getreten, wie man die Arbeiten im Bundesrathe beschleunigen könne. Der Reichskanzler habe sich mit den Bundesregierungen in Verbindung gesetzt und ihnen vorgeschlagen, die bereits jetzt erschienenen Theile in Berathung zu nehmen, damit dann die endgiltige Berathung im Bundesrathe um so rascher vor sich gehen kann. Wenn dann auch der Reichstag es an thunlicher Beschleunigung nicht fehlen lasse, dann habe allerdings das deutsche Volk die Aussicht, in verhältnißmäßig kurzer Zeit zu der Rechtseinheit zu gelangen, die ihm eine tausendjährige Geschichte versagt habe. (Beifall.)

Abg. **Schröder** (Freis. Verein.) bittet den Staatssekretär, seinen ganzen Einfluß darauf zu verwenden, daß jetzt noch die kleinen Detailfragen hinter den allgemeinen Gesichtspunkten zurücktreten.

Abg. **Spahn** kann es nicht bedauern, wenn das Zustandekommen des bürgerlichen Gesetzbuches sich etwas lange hinzieht und der Schwung in der Bevölkerung für das große Werk etwas nachlasse. Bis jetzt sei die Kritik dem Werk mit ziemlicher Unruhe gefolgt, es könne nichts schaden, wenn diese Kritik etwas sachlicher geführt werde. Die Kommission arbeite fleißig und hoffe im nächsten Jahre ihre Arbeiten beenden zu können.

Die beim Reichsgericht ausgeworfenen drei neuen Räthe mit je 12000 Mark bei den vier Strafsenaten beantragt Abg. Frhr. **v. Gültlingen** zu streichen. Der Antrag wird indessen nach kurzer Debatte abgelehnt und der Etat ohne weitere Debatte angenommen.

Der Etat des Reichseisenbahnamts wird ohne erhebliche Debatte bewilligt.

Der Etat der Verwaltung der Reichseisenbahnen wird auf Antrag des Abg. Dr. **Hammacher** der Budgetkommission überwiesen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Montag 1 Uhr: Erste Lesung des **russischen Handelsvertrages.** Schluß 5¼ Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

21. Sitzung vom 23. Februar, 11 Uhr.

Die **zweite Etatsberathung** wird fortgesetzt. Die Etats des Abgeordnetenhauses und Herrenhauses werden ohne Debatte bewilligt.

Es folgt die Berathung des **Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung.**

Beim Kap. Porzellanmanufaktur bemerkt

Abg. **Dr. Bachem** (Ctr.), daß man bei der schlechten Finanzlage es vermeiden müsse, zu große Summen für dieses Institut zuzuschießen. Redner bittet, der Porzellanmanufaktur die Anweisung zu geben, nicht zu große Stücke anzufertigen, da die Modellkosten unverhältnißmäßig hoch seien.

Abg. **Krawinkel** (nl.) spricht die Ansicht aus, daß die Porzellanmanufaktur ein künstlerisches Institut sei und nicht die Aufgabe habe, Handelswaare herzustellen. Aber bei der heutigen Finanzlage sei es doch angebracht, den Etat zu beschneiden, und das könne am besten geschehen durch Streichung der Remunerationen für Beamte, die sich um die Verbesserung von Fabrikationsmethoden verdient machten. Das Meißner Institut arbeite mit Ueberschüssen.

Handelsminister Frhr. **v. Berlepsch**: Die Porzellanmanufaktur ist kein kaufmännisches, sondern ein künstlerisches Institut, das sich der höchsten Anerkennung von allen Seiten erfreut. Wenn das Institut auf der Höhe der Aufgaben bleiben soll, dann wird es immer mehr oder minder bedeutender Zuschüsse bedürfen. In Meißen werde vielfach Handelswaare hergestellt. Große Modelle würden doch nur in sehr beschränktem Umfange angefertigt. Die Forderung für Remunerationen an Beamte, die sich um die Fabrikationsmethode verdient gemacht haben, bitte er zu genehmigen.

Abg. Frhr. **v. Heereman** (Ctr.) tritt für eine Aufrechterhaltung der Aufgaben des Instituts in dem bisherigen Umfange ein. Die Porzellanmanufaktur solle den Geschmack und den Schönheitssinn fördern. Die großen Modelle seien von hohem künstlerischem Werth.

Abg. **v. Heydebrand u. d. Lasa** (kons.): Die Porzellanmanufaktur muß ein künstlerisches Institut bleiben. Indessen hat es doch den Anschein, als ob nicht immer die genügende Sparsamkeit angewandt werde. Für dieses Jahr möge aber die Position noch bewilligt werden, dagegen sollte der Minister sehen, ob nicht im nächsten Etat Kürzungen vorgenommen werden können.

Geh. Rath **Lüders** giebt eine Uebersicht über die bisherigen Zuschüsse für die Porzellanmanufaktur. Die Zuschüsse seien ziemlich gleich geblieben, während die Leistungen der Porzellanmanufaktur gestiegen seien.

Abg. **Krawinkel** fordert eine jährliche rechnerische Darstellung der Ergebnisse des Instituts.

Handelsminister Frhr. **v. Berlepsch**: Das Haus scheint einig zu sein in der Ansicht, daß die Porzellanmanufaktur als Kunstinstitut erhalten werden soll. Sparsamkeit ist schon jetzt in hohem Maße angewendet worden.

Abg. Frhr. **v. Schenckendorff** (nl.) schließt sich dem Wunsche des Abg. Krawinkel an.

Das Kapitel wird bewilligt.

Zu der Forderung für das Königliche Glasmalerei-Institut liegt eine Petition des Dr. Oidtmann vor, die dafür ausgeworfene Sume zu streichen. — Die Kommission schlägt vor, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen und die Forderung zu bewilligen.

Berichterstatter Abg. Graf **Limburg-Stirum** berichtet über den Inhalt der Petition, welche von einem Dr. Oidtmann in Düsseldorf, dem Inhaber eines Glasmalerei-Instituts, herrührt. Derselbe verlange die Aufhebung des Königlichen Glasmalerei-Instituts im Interesse der privaten Konkurrenz, die Besseres leiste. Ich persönlich kann dem noch hinzufügen, daß der Baumeister des Reichstages nichts bei dem Königlichen Institut habe machen lassen, weil dasselbe nicht auf der Höhe der Zeit steht.

Geh. Rath **Lüders**: Die Petition wirft uns vor, daß das Institut nicht nur figürliche, sondern auch andere Arbeiten mache. Aber so lange Glasmalerei-Institute bestehen, haben diese stets auch blos ornamentale Arbeiten geliefert. Dr. Oidtmann steht mit dem königlichen Institut in Konkurrenz und hat das letztere sogar im vorigen Jahr bei einer Ausschreibung um 100 Proz. unterboten. Wenn der Baumeister des Reichstages keine Fenster vom königlichen Institut angenommen hat, so lag das lediglich daran, daß das Institut bis zur vorgeschriebenen Zeit mit der Arbeit nicht hat fertig werden können.

Abg. Frhr. **v. Heereman** (Ctr.): Die Arbeiten des königlichen Instituts stehen namentlich in der Herstellung von Kirchenfenstern nicht auf der Höhe der Zeit. Vor allen Dingen wäre es nöthig, dem Abgeordnetenhause einmal Gelegenheit zu geben, das Institut in Augenschein zu nehmen.

Minister Frhr. **v. Berlepsch** erklärt sich bereit diesem letzteren Wunsche nachzukommen.

Das Haus beschließt gemäß dem Antrage der Kommission. Die Einnahmen werden im Uebrigen debattelos bewilligt.

Zu dem Ausgaben-Titel „Ministergehalt" bemerkt

Abg. **v. Schenckendorff** (nl.): Im gewerblichen Fortbildungsunterricht muß ein Weg gefunden werden, auf dem man das Bildungsbedürfniß der gewerblichen Jugend wie das religiöse Bedürfniß derselben gleichmäßig befriedigen kann. Nun ist der Sonntag-Vormittag für den Fortbildungsschulunterricht unentbehrlich. Das ist etwa kein modernes Bedürfniß, sondern der Sonntag war schon von Alters her zum Volksunterricht bestimmt. Auch den Meistern und Gesellen muß Gelegenheit gegeben werden, dem Unterricht beizuwohnen. Das ist nur am Sonntag möglich. Wenn man den Unterricht am Sonntag hindert, so wird das nicht nur ein Rückgang in den Leistungen des gewerblichen Unterrichtswesens herbeiführen, sondern wird auch sozial höchst ungünstig wirken. Den Lehrlingen wird die Möglichkeit genommen, sich weiter auszubilden und sich eine bessere Stellung zu erwerben. Eine erhöhte Ausbildung thut dem Handwerk noth, wenn es überhaupt die Konkurrenz mit der Industrie ertragen will. Nun haben sich die evangelischen Kirchenbehörden geweigert, hier helfend einzuwirken. Von einem ähnlichen Widerstand der katholischen Kirche hat man ja nichts gehört. Ja, das brandenburgische Konsistorium hat sich überhaupt gegen jeden Fortbildungsschulunterricht am Sonntag erklärt. Ich hoffe, daß man sich in den kirchlichen Behörden doch noch überzeugen wird, daß an dieser Starrheit gegenüber einem anerkannten Bedürfniß nicht festgehalten werden dürfe. Der einseitig kirchliche Standpunkt darf nicht allein maßgebend sein. Der Bildungstrieb des Volkes muß befriedigt werden. Eine Verständigung muß erzielt werden im Interesse des Vaterlandes. (Beifall links.)

Abg. Dr. **Beumer** (nl.) schildert die Wirkungen der Bestimmungen über die jugendlichen Arbeiter auf den Bergbetrieb. Die Bestimmungen machten den Betrieb so komplizirt, daß man überhaupt keine jugendlichen Arbeiter mehr beschäftigen wolle. Das sei von einer außerordentlichen sozialen Bedeutung. Das Interesse der Arbeitgeber an der Beschäftigung der jugendlichen Arbeiter sei sehr gering. Die jungen Leute verlotterten indeß, wenn sie nicht beschäftigt würden. Die Bestimmungen über die Arbeitspausen der jugendlichen Arbeiter müßten vereinfacht werden. Ferner müsse Gelegenheit gegeben werden, einen tüchtigen Arbeiterstand heranzubilden. Deshalb müßten größere Summen für gewerbliche Unterrichtszwecke ausgeworfen werden. Auch die Lehrergehälter an den gewerblichen Fachschulen seien viel zu gering.

Abg. Frhr. **v. Eynatten** (Ctr.) fordert unter Hinweis auf einen großen Brand in der Weberei und Spinnerei Wising und Langen in Aachen im Dezember v. J. besondere Vorsichtsmaßregeln für derartige Etablissements.

Geheimrath **Neuhaus**. Das bedauerliche Vorkommniß ist Gegenstand der Berichterstattung des Regierungspräsidenten gewesen. Die gesetzlichen Vorsichtsmaßregeln waren getroffen. Aber da sich der Betrieb auch auf Baumwolle ausgedehnt hatte, reichten diese Maßregeln nicht aus. Die Baumwolle enthält feuergefährliche Stoffe. Der Aachener Regierungspräsident hat Vorschläge gemacht, um die Feuersgefahr einzuschränken. Vor allen Dingen sollen Arbeitsräume möglichst zu ebener Erde angelegt werden. Als Grundsätze sind diese Vorschläge dem Minister wichtig erschienen, sie sind deshalb am sämmtliche Regierungspräsidenten zur Begutachtung geschickt.

Minister Frhr. **v. Berlepsch**: Wir stehen vor der Frage, ob wir am 1. Dezember 1894 den Theil des Fortbildungsunterrichts, den wir für den wichtigsten halten (Hört! hört! links), den Zeichenunterricht, fallen lassen sollen. Der Zeichenunterricht braucht Tageslicht und eine ausgeruhte Hand. Man kann keinen Lehrling nach zehnstündiger Arbeitszeit in der Woche an den Zeichentisch setzen. Es wird nöthig sein, einen Weg zu finden, auf den wir am Sonntag einige Stunden hintereinander für den Zeichenunterricht verwenden können. Meister und Gesellen nehmen an dem Unterricht theil. (Hört! hört! links.) Ich hoffe jedoch noch immer, daß eine Verständigung mit den kirchlichen Behörden erreicht werden wird. In einzelnen Kreisen ist es gelungen, einen besonderen Jugend-Gottesdienst zu erlangen, so daß die unterrichtlichen und kirchlichen Interessen gleichmäßig gewahrt bleiben. Wesentlich nicht gelungen ist es in den großen Städten. Am besten wäre es, wenn ein besonderer Gottesdienst erreicht wird, den Schüler und Lehrer zusammen besuchen. Sollte eine Verständigung in nächster Zeit nicht erlangt werden, so würden wir die Uebergangsfrist verlängern, was ich ungern thue. Mit dem Abg. Beumer erkenne ich einen Mißstand der Bestimmungen über jugendliche Arbeiter an. Ich will meinerseits versuchen, auf eine Aenderung hinzuwirken. Uebrigens giebt es eine große Anzahl Betriebe, die sich die Arbeiterschutzbe-

stimmungen möglichst zurechtmachen. Auch ich halte den gewerblichen Unterricht für sehr wichtig. Aber bei der schlechten Finanzlage muß ich schon zufrieden sein, daß das Durchschnittsgehalt der Lehrer an den Bauschulen erhöht ist.

Auf eine Anfrage des Abg. **Herold** erwidert

Minister Frhr. **v. Berlepsch**, die Verträge über Kalisalzlieferungen würden vom Syndikat geschlossen; darauf habe der Minister nur beschränkten Einfluß.

Abg. Dr. **Irmer** (kons.): Bezüglich des Fortbildungsschul-Unterrichts am Sonntag wurde von dem Konsistorium bei den Kreissynoden angefragt. Hier wurde von der überwältigenden Mehrheit die Forderung auf Einrichtung eines besonderen Gottesdienstes abgelehnt. Wenn das Verlangen gestellt wird, daß der Unterricht am Sonntag an vier Stunden hintereinander ertheilt werden soll, dann wird keine Einigung erzielt werden können. Der Zeichenunterricht kann jetzt schon am Sonntag Vormittag ertheilt werden. Ein besonderer Gottesdienst ersetzt nicht den Gemeindegottesdienst. Es ist ein zu weitgehendes Verlangen, daß der Gemeindegottesdienst, der von Alters her auf 10 Uhr Vormittags festgesetzt ist, verlegt wird. Das Konsistorium konnte von seinem Standpunkt aus gar nicht anders antworten. Mein Ideal ist, daß die Handwerker ihren Lehrlingen drei Stunden in der Woche für den Zeichenunterricht frei geben. Dann würde auch der Fortbildungsschulunterricht obligatorisch gemacht werden können. So lange er am Sonntag ertheilt wird, kann er nicht obligatorisch sein.

Abg. Frhr. **v. Zedlitz-Neukirch** (fk.): Der Zeichenunterricht kann mit Erfolg nur am Sonntag ertheilt werden. In der Woche kann er nicht stattfinden, weil kein Handwerker seinen Lehrlingen mehrere Stunden frei geben kann. Die Kirche soll nicht einseitig vorgehen, sondern die Hand bieten zur Verständigung auf dem vom Minister angedeuteten Wege. Um das zu ermöglichen, bitte ich, die Uebergangsfrist über den 1. Dezember 1894 zu verlängern. Ferner bitte ich den Minister, mehr Gelder für das gewerbliche Unterrichtswesen flüssig zu machen. (Beifall.)

Abg. **Reichardt** (nl.) bringt die Verunreinigung der Elbe bei Magdeburg durch die Abflüsse der Salzwerke zur Sprache und verlangt Abhilfe seitens des Staates.

Minister Frhr. **v. Berlepsch** weist auf die Schwierigkeiten hin, die der Beseitigung dieses Uebelstandes entgegenstehen. Dies sei um so schlimmer, als man Jahre lang die Verunreinigung der Elbe und ihrer Nebenflüsse zugelassen habe. Die Staßfurter Verwaltung sei bemüht, die Verunreinigung durch die Abwässer ihrer Werke zu verhindern. Die Zuflüsse der Salzwässer aus dem Mansfelder Bergwerk hörten demnächst auf. Magdeburg hätte sich schon früher vergegenwärtigen müssen, daß für eine Stadt von 200 000 Einwohnern die Entnahme ihres Trinkwassers aus einem öffentlichen Flußlauf auf die Dauer nicht möglich ist.

Abg. **Engels** (fk.) weist darauf hin, daß die Konsumvereine dem kleinen Kaufmann und Handwerker in den kleinen Städten Konkurrenz machten, und befürwortet Beschränkung der Konsumvereine auf die wirthschaftlichen Bedürfnisse ihrer Mitglieder.

Abg. **Schall** (kons.) legt Verwahrung dagegen ein, daß die evangelische Kirche schuld an dem jetzigen Stande der Fortbildungsschulangelegenheit sei. Die Kirche werde gern die Hand zur Verständigung bieten. Eine Verlegung des Hauptgottesdienstes sei nicht angängig. Ob die Einrichtung eines besonderen Gottesdienstes ein gangbarer Weg sei, sei zweifelhaft.

Abg. **Schmidt** (Steglitz, kons.) tritt für Einstellung größerer Mittel für die Baugewerksschulen ein. Auch müsse die Provinz Brandenburg eine Baugewerkschule erhalten. Schon vor drei Jahren habe man die Absicht gehabt, eine solche Schule in Brandenburg zu bauen. Man habe sich auch in verschiedenen Gegenden der Provinz nach einem Bauort umgesehen. Die Verhandlungen aber seien stets gescheitert, weil von den Städten zu große Beihilfen gefordert seien. Auch in Pommern, Rheinland, Holstein müßten Baugewerkschulen errichtet werden. Die Lehrer an den Baugewerkschulen seien einerseits sehr schlecht besoldet und seien andererseits gezwungen, die Stellen zu häufig zu wechseln.

Abg. **Stoetzel** (Ctr.) führt aus, daß bei dem Fortbildungsunterricht nicht das religiös-kirchliche Interesse hinter das materielle zurückzutreten habe. Die jungen Leute dürften nicht von der Erfüllung ihrer religiösen Pflichten abgehalten werden. Daß der Zeichenunterricht theils vor, theils nach dem Gottesdienst abgehalten werde, sei ganz undenkbar. Vor den Gottesdienst könne er nicht im Winter gelegt werden. Vielleicht sei es aber möglich, ihm nach dem Gottesdienst eine Stelle zu geben.

Abg. Dr. **Dittrich** (Ctr.) glaubt, daß sehr wohl 1—2 Stunden auf die Woche verlegt werden könnten. Die katholische Kirche verstehe es allerdings, mit den Zeitströmungen zu rechnen, das sei ihre Pflicht. Deshalb habe sie besondere Früh-Gottesdienste für Dienstmädchen und solche, die am Tage keine Zeit hätten, eingerichtet. (Hört, hört!) Zwischen den Unterricht dürfe der Gottesdienst nicht eingekeilt werden. Man lege ihn also entweder auf den Nachmittag, oder wenn's nicht anders geht, auf den Vormittag.

Abg. Dr. **Langerhans** (Freis. Volksp.): Wir in Berlin haben merkwürdig viel erlebt. Wir haben zunächst gebeten, und zwar in Uebereinstimmung mit dem damaligen Kultusminister, daß der Hauptgottesdienst auf 11 Uhr verlegt werde, weil drei Stunden zum Zeichenunterricht nothwendig sind. Wir sind abschlägig beschieden worden. Abg. Irmer hat zwar die wunderbare Aeußerung gethan, so lange er denken könne, habe der Gottesdienst um 10 Uhr angefangen. Ich weiß nicht, wie weit er denken kann, ich erinnere mich noch sehr deutlich, daß hier in Berlin der Hauptgottesdienst einmal schon um 9 Uhr angefangen hat. Ueberhaupt haben ja die Kirchen erst die Sonntagsschulen eingeführt. Auch die andere Anerbietung hat die Stadt dem Konsistorium gemacht, einen besonderen Gottesdienst einzurichten, und zwar auf ihre Kosten, so weit das möglich ist. Es muß doch gewürdigt werden, wenn die armen Knaben, die die ganze Woche arbeiten müssen, sich am Sonntag veranlaßt fühlen, statt sich im Freien zu tummeln, ihren Wissensdrang zu befriedigen. Ich bin zufrieden, wenn die Uebergangsfrist in der Gewerbeordnung noch etwas verlängert wird, aber wenn der Aufschub vorbei ist, wird es nicht ebenso sein? Ob dann eine orthodoxe oder liberale Richtung in der Kirche herrscht, darauf wollen wir es nicht ankommen lassen. Wenn so liberale Leute wie ich dann ans Ruder kämen, wäre die Sache bald gemacht. (Heiterkeit.) Dem Abg. Schall bestreite ich das Recht, als Vertreter der evangelischen Kirche zu sprechen. Sie haben sich ein Mandat genommen, das Ihnen nicht zukommt. Machen Sie es den Leuten möglich, aus dem Einerlei ihres Berufslebens herauszutreten, und sich eine bessere Stellung im Leben zu erringen.

Abg. **Schenck** (Freis. Volksp.) fordert, daß mehr Mittel für gewerbliche Unterrichtszwecke ausgeworfen werden. Hier hilft die Entschuldigung nichts, wir haben kein Geld. Für solche Zwecke muß man eben Geld haben. Besonders fehle es an Fachschulen. Wir brauchten deren doppelt so viel als vorhanden seien.

Der Titel wird bewilligt.

Die Berathung wird nunmehr vertagt.

Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr. (Etats des Handelsministeriums und der Bauverwaltung.)

Schluß 4½ Uhr.

Kirche und Fortbildungsschulen.

□ **Berlin**, 23. Febr.

Der Kampf der Orthodoxie gegen die Fortbildungsschulen hat heute auch das Abgeordnetenhaus beschäftigt. Es war beim Etat des Handelsministeriums, wo der nationalliberale Abg. v. Schenckendorff die schweren Mißstände besprach, die aus dem hartnäckigen Verhalten der evangelischen Kirche in Sachen des Fortbildungsunterrichts entspringen müssen. Man kennt diesen kirchenpolitischen Standpunkt. Der Unterricht in den Fortbildungsschulen, der naturgemäß am Sonntag stattzufinden hat, wird einfach unmöglich gemacht werden, wenn die kirchlichen Behörden bei ihrer Weigerung bleiben, einen besonderen Gottesdienst für die Besucher jener Schulen einzurichten. Die Möglichkeit eines solchen besonderen Gottesdienstes ist vorhanden, aber die Orthodoxie, die in unserem Kirchenregiment das Wort führt, sieht auf das Fortbildungsschulwesen mit größtem Mißtrauen; sie argwöhnt in den jungen Leuten, die diese Anstalten aufsuchen, die Neigung, sich dem Kirchenwesen mehr und mehr zu entziehen. So droht ein geradezu unerträglicher Zustand.

Einstweilen bestehen die Fortbildungsschulen noch, weil die unglückselige Bestimmung, die die Schulen abhängig von den Beschlüssen des Kirchenregiments macht, erst nach einigen Monaten in Kraft treten soll. Aber nichts ist gewisser, als daß die Anstalten unter dem Zwange des kirchenregimentlichen Bannes zum großen Theil werden eingehen müssen. Beklagenswerther Weise wendet die Staatsregierung nicht die genügende Energie an, um die kirchlichen Behörden von ihrem starren Standpunkt abzubringen. Für die Herrschaft des konservativ-orthodoxen Geistes ist kaum etwas bezeichnender als diese Zaghaftigkeit, mit der man die Lahmlegung eines wichtigen Zweiges gewerblicher Bildung, sittlich erzieherischer Beeinflussung duldet. Der Handelsminister Frhr. v. Berlepsch ließ heute sehr deutlich durchblicken, wie nahe ihm persönlich diese Dinge gehen. Er erklärte offen, daß der Zeichenunterricht an den Fortbildungsschulen vom ersten Oktober ab gefährdet sein werde. Er gab die Mittel und Wege an, auf denen er sich eine Verständigung mit den Kirchenbehörden vorstellt, aber er war leider nicht in der Lage, zu sagen, daß die bessere Einsicht der Regierung in diesem Falle auch durchdringen werde. Und dabei mußten sogar konservative Redner zugeben, daß hier gewerbliche Bildungsinteressen auf dem Spiele stehen, die der Kirche ein Einlenken nahelegen sollten. Daß der freikonservative Abg. v. Zedlitz diesen Standpunkt vertrat, will nichts Besonderes sagen, aber auch der stramm konservative Abg. Schmidt ist von der Nothwendigkeit überzeugt, den Zeichenunterricht am Sonntag fortbestehen zu lassen. Er will je einen Sonntag für diesen Unterricht, je einen andern für den Gottesdienst vorbestimmt wissen. Wer so weit geht, der hat schon anerkannt, daß die Ansprüche der evangelischen Kirche in diesem Falle unberechtigt sind. Und das Centrum? Es wäre wunderbar, wenn diese Vertretung einseitig kirchlicher Interessen ein offenes Wort zu Gunsten der Fortbildungsschulen wagen sollte. Selbst wenn im Centrum die Meinung bestände, daß die Kirche hier zum Schaden werthvoller Interessen ungerechtfertigte Einwirkungen versucht, dürften die Herren das doch nicht aussprechen. Der Abg. Stötzel stand denn auch vollständig auf dem Boden der kirchlichen Ueberhebung, während aus den Bemerkungen des zweiten Centrumsredners, des Abg. Dittrich, mindestens einige Beklemmung herausklang. Er hat Sympathien für die Ausdehnung des gewerblichen Unterrichts und möchte die Schwierigkeit überwinden, indem einige Wochentage für diesen Unterricht reservirt werden sollen.

Dieselbe Forderung ist in den bisherigen Erörterungen über die mißliche Streitfrage schon von anderer Seite wiederholt gestellt worden. Sie wäre erfüllbar, wenn wir in einer idealen Welt lebten, in der man die Dinge einrichten kann, wie es Einem beliebt. Sie ist unerfüllbar, weil unsern Handwerkern, die ohnehin so hart zu kämpfen haben, nicht zugemuthet werden kann, daß sie ihre Arbeitskräfte für einen oder gar zwei Wochen-Nachmittage entlassen.

Deutschland.

□ **Berlin**, 23. Februar. [Reichskanzler und Staatsministerium.] In Graudenz hat der Abg. v. Ploetz dieser Tage erklärt, er schätze das Wohlwollen der preußischen Staatsregierung für die Landwirthschaft und den Bund der Landwirthe, und er habe Grund zu der Vermuthung, daß die preußische Regierung eventuell gegen die Reichstagsauflösung sein werde. Die Unvorsichtigkeit des agrarischen Wortführers verdient Dank. Herr v. Ploetz muß doch wissen, was er gesagt hat und verantworten kann, und leider nicht zum ersten Male hört man hier von Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reichskanzler und einflußreichen Mitgliedern des preußischen Staatsministeriums. Die Herren, die im Staatsministerium den Finger am elektrischen Knopf haben, sind Meister in der Taktik des passiven Widerstandes. Nichts verräth vor der Oeffentlichkeit, daß zwischen ihnen und dem Grafen Caprivi eine Differenz besteht, und wenn das Staatsministerium einmal genöthigt ist, vor der Oeffentlichkeit Farbe zu bekennen, dann vernimmt man kräftige Worte, wie vor einigen Wochen im Abgeordnetenhause. Aber, wohlgemerkt, auch dann sind es nicht die eigentlich maßgebenden Minister, die ihre Einigkeit mit der Vertragspolitik im Reiche betonen. Als die Herren von Heyden und von Berlepsch den Hoffnungen der Konservativen auf einen Zwiespalt innerhalb der Regierung bestimmt entgegentraten, sagte der Ministerpräsident Graf Eulenburg zwar auch Einiges, aber es klang nur matt, und vom Finanzminister Miquel nun gar hat man bis heute noch nichts gehört, was als genügend kräftige Unterstützung der Kanzlerpolitik verstanden werden könnte. Der Handelsvertrag wird ja trotz alledem durchgesetzt werden, aber für die Zustände an den höchsten Regierungsstellen wäre es zuträglicher, wenn Erwartungen wie die des Herrn von Plötz durch entsprechende Erklärungen gegenstandslos würden. Wir bezweifeln, daß das geschehen wird.

— Angenehme Aussichten. Schatzsekretär Graf Posadowsky hat, wie schon gemeldet, in der Steuerkommission erklärt, die verbündeten Regierungen beständen auf der Durchberathung der Steuervorlagen. In diesem Falle wird sich die Session wohl bis Pfingsten hinziehen.

— Dem parlamentarischen Diner, das am Freitag beim Staatssekretär von Bötticher stattfand, wohnte der Kaiser bei, welcher Abends 7 Uhr erschien. Anwesend waren außerdem: Der Reichskanzler Graf Caprivi, Staatssekretär von Stephan, die Minister Miquel und Thielen, die Präsidenten von Levetzow und von Köller, die Abgg. von Koscielski, Prinz Arenberg, Graf Douglas, Holstein, Saurma und Andere.

— Die „Deutsche Afrikapost“ meldet, von den nach Kamerun entsandten Kompagnien Marine-Infanterie würden 20 Mann in Kamerun bleiben während 100 Mann nach Südwestafrika in allernächster Zeit abgehen würden, um in dem Kampf gegen Witboi verwendet zu werden.

* **Aus Westpreußen**, 23. Febr. Es wird noch in Erinnerung sein, welche peinlichen Auftritte am 8. Oktober v. J. in Graudenz bei der Wahl der Kirchenvorsteher für die dortige katholische Gemeinde durch das agitatorische Vorgehen der Polen hervorgerufen wurden. Jetzt sind jene Wahlen für ungiltig erklärt und die Neuwahl auf den 16. März angesetzt worden.

Parlamentarische Nachrichten.

* **Berlin**, 23. Febr. In der Budgetkommission des Reichstags wurde heute die Berathung des Extraordinariums des Militäretats fortgesetzt. Die zum Erweiterungsbau des Militärinstituts in Hannover für Grunderwerb geforderten 265 000 M. wurden bewilligt. Ebenso eine Reihe anderer Forderungen, darunter 100 000 M. als erste Baurate für eine evangelische Garnisonkirche in Thorn, 187 000 M. zur Erweiterung des Barackenlagers bei Arys, 1 000 000 M. zur Erwerbung eines Truppenübungsplatzes für das Gardekorps, 1 500 000 M. zum Truppenübungsplatz für das 4. Armeekorps, 450 000 M. zum Truppenübungsplatz für das 8. Armeekorps, 2 485 000 M. zur Erwerbung eines Fußartillerie-Schießplatzes bei Thorn, 900 000 M. zur Bestreitung der Kosten für die Anlage von Schießständen aus Anlaß der Einführung weittragender Handfeuerwaffen. — Abgelehnt wurden 300 000 M. als erste Baurate für eine Kavallerie-Kaserne in Karlsruhe und 40 000 M. zur Erweiterung der Kavallerie-Kaserne in Riesenburg. — Beim Militärmedizinalwesen wurde kein Abstrich gemacht; zur Verbesserung der Lagerungseinrichtung sowie der Kücheneinrichtung in Lazarethzügen wurden als erste Rate 210 000 M. bewilligt. Gestrichen wurde noch eine Forderung von 100 000 M. zur Anstellung eines Versuchs auf einem Remonte-Depot, die Remonten erst im Herbst an die Truppen auszugeben; ferner wurden zur Herstellung einer Blitzableiter-Anlage bei dem Kadettenhause in Karlsruhe statt 12 000 nur 9 800 M. bewilligt und die erste Rate zum Umbau des Kadettenhauses in Plön wurde von 193 000 M. auf 42 000 M. herabgesetzt.

Italien.

* Die Konversion der italienischen Rente, wie sie das Finanzexposé des Finanzministers Sonnio vorsieht, erscheint in offiziöser Beleuchtung sehr unschuldig. Danach ist sie nicht eine Konversion der Schuld im technischen Sinne, sondern ein einfacher, in das Belieben eines jeden Rentenbesitzers gestellter Umtausch der gegenwärtigen, 5 Proz. Brutto tragenden Titres gegen neue Titres, welche Netto 4 Proz. in Gold zahlbare und für jetzt und alle Zeiten von jeder Steuer und jedem Abzuge freie Zinsen tragen sollen. Vom nächsten Coupon an sollen die gegenwärtigen zu 5 Proz. Brutto verzinslichen Titres mit der Taxe von 20 Proz. belegt werden. Vom 1. Januar 1895 ab können die Rentenbesitzer, wenn es ihnen gut dünkt, ihre gegenwärtigen Titres gegen neue vierprozentige umtauschen. Der Unterschied zwischen den jetzigen und den am 1. Januar 1895 neu zu schaffenden Titres ist einfach der, daß die Coupons der letzteren mit der Zahlungsanweisung „netto 4 Proz. frei für immer von jeder Steuer und jedem Abzuge“ versehen sein werden. — Wenn es wirklich so wäre, so könnten die Besitzer italienischer Rente fortan ruhig schlafen, was ihnen sehr zu wünschen ist.

Das Finanzexposé wird natürlich von der italienischen Presse lebhaft erörtert. Einige Preßstimmen seien hier wiedergegeben.

Der „Diritto“ tadelt unter Vorbehalt einer Prüfung im Einzelnen die neue Belastung des Ackerbaues und glaubt, daß es besser wäre, die ausländischen Besitzer von Rententitres von der Erhöhung der Steuer auszuschließen. Die „Riforma“ hebt hervor, daß der Ernst, mit dem Italien seine Finanzen ordnen wolle, und die Opferbereitschaft, die aus dem Exposé spreche, im Auslande nur einen guten Eindruck machen könne. — Die „Opinione“ ist bereit, alle Ersparnisse einschließlich der Verwaltungsreform und die Generalvollmacht hierfür zu bewilligen. Das Blatt spricht sich aber gegen die Belastung des Ackerbaues, die Erhöhung der Salzsteuer sowie die Erhöhung der Steuer auf Rententitres, die inopportun sei, aus. Die Maßregeln zur Ordnung des Banknotenumlaufs der Emissionsbanken seien unnütz und falsch. Die „Tribuna“ tadelt die Erhöhung der Rentensteuer, welche die Beziehungen Italiens zum Auslande ungünstig beeinflussen werde. Uebereinstimmend erkennt die Presse den Muth der Wahrheit an, mit dem Sonnino die finanzielle und wirthschaftliche Lage Italiens schildert.

Militärisches.

= **Bei den Wettrennen** sollen, wie die „Köln. Ztg.“ sich aus Berlin berichten läßt, auf Wunsch des Kaisers durch Anordnung der Renndirektion mannigfache Veränderungen eintreten. Zunächst wird es aufhören, daß ein Offizier die Pferde aller möglichen und vielleicht auch unmöglichen Rennstallbesitzer reitet; die Renn-Urlaube werden wohl sehr stark eingeschränkt werden; denn es war keine Seltenheit, daß ein Offizier heute in Berlin, morgen in Hannover, übermorgen in Leipzig, am Tage darauf in Baden-Baden ritt, und jedesmal fremde Pferde. Auch wird man, durch Erfahrung belehrt, bei der Zulassung englischer Herrenreiter künftig vorsichtiger sein.

* **Personalveränderungen im V. Armeekorps.** Brandt, einjährig-freiwilliger Arzt beim 3. Pos. Inf.-Reg. Nr. 58, unter Versetzung zum 1. Nassau. Inf.-Reg. Nr. 87 zum Unterarzt, Martens, Bureaudiätar von der Intendantur V. Armeekorps, zum Intend.-Sekretariatsassist. ernannt.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 23. Febr. Zu dem Mord in der Cuvrystraße wird weiter berichtet, daß Mutter und Kind auch bis Freitag Morgen noch nicht aufzufinden gewesen sind. Frau Klahm muß übrigens schon im vorigen Sommer geistesgestört gewesen sein; denn sie verließ schon damals mit ihren beiden jüngsten Kindern die Wohnung, um sie umzubringen, kehrte aber wieder heim mit der Aeußerung, daß sie ihr Vorhaben nicht habe ausführen können. Den Mord an Richard muß sie in der Weise ausgeführt haben, daß sie das Kind rücklings plötzlich überfallen und mit der Schnur gleich so gewürgt hat, daß es keinen Laut mehr von sich geben konnte. Am Genick des Knaben sind nämlich Eindrücke wahrnehmbar, die von Daumen herzurühren scheinen. Dafür, daß in der That keine Noth vorhanden war, die die Mutter zur Verzweiflung hätte treiben können, spricht die Thatsache, daß sich in der Wohnung 45 Mark an baarem Gelde vorfanden. Auch lebte das Ehepaar im besten Einvernehmen. Man weiß nur, daß vor mehreren Wochen ein kleiner Zwist entstand, der sich auf nicht gezahlte Sterbekassengelder gründete. Uebrigens dürfte Frau Klahm kaum schon am Donnerstag Morgen die unselige That geplant gehabt haben. Noch um 8 Uhr hat sie sich über den Verkauf des Hauses Cuvrystraße 48 in unauffälliger Weise unterhalten, dann die Wohnung gesäubert und in Ordnung gebracht und schließlich das Mittagessen bereitet. Der Wahnsinn muß daher plötzlich in heftiger Form zum Ausbruch gekommen sein. Die Schnur, die Frau Klahm zu der Ermordung ihres Sohnes benutzt hat, dürfte sie zweifellos mitgenommen haben, um entweder sich damit zu erdrosseln oder um die kleine Tochter zum Zwecke des gemeinsamen Scheidens aus dem Leben an sich festzubinden. Ein Gärtner will Mutter und Kind an der Schlesischen Brücke gesehen haben: ob sich aber dies bestätigt, dürfte abzuwarten sein. Sämmtliche polizeilichen Dienststellen Berlins sind schon auf die Verschwundenen aufmerksam gemacht worden.

Einem großen Diebstahl ist gelegentlich einer jüngst vorgenommenen Kontrolle der Pfandleihen Berlins die Kriminalpolizei auf die Spur gekommen. Es fiel auf, daß in zahlreichen Pfandleihen Seidenstoffe unter dem Namen „Schaaler" versetzt waren. Die Polizei vermuthete, daß hier die Unehrlichkeit eines Geschäftsangestellten vorliegen müsse, und ermittelte, daß Schaaler ein in der Weißenburgerstraße wohnender älterer Herr sei, dessen Sohn in einer Schirmfabrik in der Französischen Straße angestellt ist. Die Inhaber dieses Etablissements, die Herren Gebrüder H. wurden von der Kriminalpolizei benachrichtigt und diese legitimirten auch die ihnen vorgelegten Versatzstücke als ihr Eigenthum. Nunmehr wurde zur Verhaftung des jungen Sch. geschritten und dieser legte ein Geständniß ab, daß er thatsächlich schon seit längerer Zeit ganze Stücke Seidenstoffe der Firma entwendet und dieselben auf den Namen seines unbescholtenen Vaters, dem er zu diesem Zwecke eine Legitimation gestohlen, versetzt habe. Die Pfandscheine will der Leichtsinnige samt und sonders verbrannt haben. Bis jetzt ist es der Kriminalpolizei gelungen, festzustellen, daß Sch. im Laufe der Zeit, also in den letzten zwei Jahren, Seidenstoffe im Werthe von 30 000 M. der Firma, die allerdings zu den bedeutendsten ihrer Branche zählt, gestohlen hat. Der Erlös aus diesen Pfandobjekten, der sich auf ca. 10 000 M. beziffern dürfte, hat der Dieb zumeist mit zweifelhafter Gesellschaft durchgebracht.

Ein Ueberzieherdieb war sehr unvorsichtig, als er in dem Betsaal der Baptistengemeinde in der Gubenerstraße einen neuen Ueberzieher gegen seinen alten vertauschte. Er hatte zugleich mit dem Kleidungsstück die Postkarte mit seiner genauen Adresse und eine Anzahl mit seinem Namen zurückgelassen, wodurch seine Ermittelung und Festnahme herbeigeführt werden konnte.

† **Der Sonderzug des Kaisers** hatte am Mittwoch bei der Rückreise von Bremen in Sebaldsbrück einen unfreiwilligen Aufenthalt von zehn Minuten, denn plötzlich kam aus Mahndorf die Drahtnachricht, daß der Bahnwärter zwischen Mahndorf und Achim einen Schienenbruch auf dem Geleise, das der Zug passiren sollte, entdeckt habe. In Folge dessen mußte der Sonderzug in Sebaldsbrück auf das andere Geleise rangirt werden. Von Achim aus konnte er wieder auf dem richtigen Geleise fahren. Der Zug traf in Uelzen nur mit einer Minute Verspätung ein, ging aber zur festgesetzten Zeit weiter. Der „Weser-Ztg." zufolge soll der Schienenbruch durch den letzten Zug, der das Geleise vorher passirte, herbeigeführt worden sein. Der Sonderzug wäre durch den Schienenschaden, da er ein Querbruch war, wohl nicht gerade gefährdet worden, aber die Vorsicht erforderte doch die Umrangirung. Die gebrochene Schiene wurde durch eine neue ersetzt.

† **Frau Marie Seebach** begeht am heutigen Sonnabend auf ihrem Schmerzenslager ihren 60. Geburtstag.

† **Das Befinden des Zaren.** Nach einer der „Pol. Corr." aus Petersburg zugehenden Meldung ist der Zar von seiner Krankheit zwar schon hergestellt, fühlt aber noch immer große Schwäche.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

r. **Sprottau,** 23. Febr. [Zu dem Mordversuch] auf den Schuhmachermeister Kühn erfahren wir noch Folgendes: Die drei Lehrlinge Kühns, Berthold, Schade und Talke faßten den Plan, ihren Meister aus dem Wege zu schaffen, weil ihnen das strenge Regiment, das derselbe führte, verhaßt war; namentlich waren die Mordbuben darüber aufgebracht, daß der Lehrherr, der auf gute Sitte und Ordnung hielt, ihnen die Theilnahme an den Fastnachtsfreuden nicht in dem gewünschten Umfange gestattete. Zuerst beschlossen sie, den Meister durch Gift aus dem Wege zu schaffen, gaben aber diesen Plan als unausführbar bald auf und kauften dagegen einen Revolver. Das Loos, zu schießen, traf den siebzehnjährigen Gustav Berthold, der dann auch kaltblütig am Dienstag Abend gegen 11 Uhr auf den nichts ahnend heimkehrenden Kühn im dunklen Hausflur 2 Revolverschüsse abgab, von denen einer den Meister unter dem Ohre traf; die Kugel blieb im Gaumen stecken. Nach der That entfloh Berthold. Der schwerverletzte Meister, der erst nach einigen Stunden zum Bewußtsein zurückkehrte, glaubte erst, daß die That vielleicht aus Rache von einem Handwerksburschen, den er Tags vorher abgewiesen, ausgeführt sein könnte; erst später machten sich die Lehrlinge verdächtig; man verhaftete die beiden jüngeren Lehrlinge Schade und Talke und letzterer soll auch bereits ein umfassendes Geständniß abgelegt haben, aus dem hervorgeht, daß Schade der Anstifter des Komplotts ist. Inzwischen ist, Nachrichten aus Berlin zufolge, dorten am Donnerstag Abend im Wartesaal des Potsdamer Bahnhofs auch der eigentliche Thäter Gustav Berthold ergriffen worden; der Bursche hat die That ebenfalls eingestanden und mitgetheilt, daß er sich Geldmittel durch einen vor einigen Wochen verübten Griff in die Ladenkasse seines Herrn, wobei ihm 160 Mark in die Hände fielen, verschafft habe; ebenso wird den drei verdorbenen Buben ein jüngst beim Bäckermeister Laube in Sprottau verübter Einbruch, bei welchem nahezu 300 Mark gestohlen wurden, zur Last gelegt. Das Befinden Kühns soll bedenklich sein, da die Kugel noch nicht aus der Wunde entfernt werden konnte.

* **Lauban,** 22. Febr. [Verduftet.] Das „Laub. Tgbl." schreibt: „Großes Aufsehen erregt in unserer Stadt und Umgegend das seit Ende voriger Woche gerüchtweise bekannt gewordene Verschwinden des Rittmeisters der Reserve Arthur Woltersdorff, der als Pächter das städtische Steinberg-Vorwerk seit einer Reihe von Jahren bewirthschaftete. Die Auffassung, daß der bisher in Folge seiner früheren Vermögenslage und seines Aufwandes noch immer als gut situirt angesehene Landwirth durch seine kostspielige Lebensweise, Spielverluste 2c. seine Finanzen zerrüttet hat und deshalb von seiner Reise, die er bereits vor etwa 7 Wochen angetreten hat, nicht zurückkehrte, hat durch die nun erfolgte Konkurs-Eröffnung über sein Vermögen die erwartete Bestätigung erhalten. Der Aufenthalt des W., welcher ins Ausland gereist ist und auch wie früher schon einmal Monaco besucht haben soll, ist z. Z. unbekannt. Wie wir erfahren, ist auch unsere Stadtgemeinde an dem finanziellen Zusammenbruch des Vorwerkspächters insofern betheiligt, als bedeutende Pachtrückstände zu verzeichnen sind, obwohl Herrn Woltersdorff im vorigen Jahre auf seinen mit der „Noth der Landwirthe" begründeten Antrag seitens der Stadt 1000 Mark von der Pachtsumme erlassen wurden. Der „Bund der Landwirthe" im Laubaner Kreise, für den Herr Woltersdorff in politischen und landwirthschaftlichen Versammlungen mehrfach Lanzen gebrochen hat, verliert in ihm eine seiner Hauptstützen."

Telegraphische Nachrichten.

Hamburg, 23. Febr. Der „Norddeutsche Lloyd" und die „Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft" haben in Folge des Aufrufs der Prinzessin Heinrich für die Hinterbliebenen der bei der Katastrophe auf der „Brandenburg" getödteten Marinemannschaften 4000 Mark überweisen lassen.

Wien, 23. Febr. [Anarchistenprozeß.] Die Geschworenen bejahten bei acht Angeklagten alle Schuldfragen, darunter diejenigen betreffs Hochverraths und Aufruhrs zum Bürgerkriege und verneinten sämmtliche Schuldfragen bei den übrigen Angeklagten. Der Gerichtshof verurtheilte Haspel zu zehnjährigem, Hanel zu achtjährigem, zwei Angeklagte zu vierjährigem, drei zu dreijährigem, einen zu zweijährigem schweren Kerker. Sechs Angeklagte wurden freigesprochen.

Wien, 23. Febr. Das „Fremdenblatt" erfährt über den Inhalt der auf die Vorschläge Oesterreich-Ungarns betreffs des österreich-russischen Meistbegünstigungsvertrags nunmehr eingetroffenen Antwort Rußlands, dieselbe bekunde wohl ein Entgegenkommen, insofern als die früheren Wünsche bezüglich der Ermäßigung der Getreidezölle herabgemindert seien, jedoch nicht in dem hier erwarteten Umfange. Weitere Verhandlungen seien deshalb geboten, aber es sei noch unentschieden, ob diesbezüglich ein Votum der österreichisch-ungarischen Zoll- und Handelskonferenz eingeholt oder ob die Angelegenheit direkt von Regierung zu Regierung auf diplomatischem Wege ausgetragen werden soll.

Pest, 23. Febr. [Abgeordnetenhaus.] Bei der heute fortgesetzten Generaldebatte über den Ehegesetzentwurf erklärte Kultusminister Czaky, die Berechtigung des Staates zur Regelung des Eherechts sei zweifellos, und die Lage eine derartige, daß nur durch die obligatorische Civilehe eine Lösung möglich sei. Durch die Verwirklichung des Programmes der Regierung werde der Staat von den konfessionellen Fesseln befreit, die Freiheit der Kirche und der Konfessionen gesichert, sowie die Rechtsgleichheit der Konfessionen und die Souveränität des Staates prägnant ausgedrückt. Die Regierung strebe die endgiltige Lösung an, Apponyi nur die provisorische, welche ebensoviele Kämpfe hervorrufen, aber den angestrebten Zweck nicht erreichen würde. Das Kräfteverhältniß der Konfessionen werde durch das Gesetz nicht tangirt. (Lebhafter Beifall.) Der frühere Ministerpräsident Szapary bekämpfte die Vorlage, welche von keiner Konfession gewünscht werde. Solange nicht das Land materiell und kulturell gefestigt sei, sei die Einführung der obligatorischen Civilehe gefährlich, auch fehlten die Organe zur Durchführung derselben. Nachdem Ministerpräsident Weckerle in Erwiderung auf die Ausführung Szaparys festgestellt hatte, daß das kirchenpolitische Programm der Regierung bereits im Sommer 1892 vom Kultusminister ausgearbeitet und dem Vorredner, welcher damals Ministerpräsident war, überreicht worden sei, wird die Debatte nach einigen Bemerkungen des Justizministers Szilagyi auf morgen vertagt. — Der „Budapester Korr." zufolge sind dem Abgeordnetenhause die Handelsverträge mit Spanien und Rumänien zugegangen.

Rom, 22. Febr. [Kammer.] Bei der engeren Wahl für den Sitz des Präsidenten erhielt Biancheri 191, Zanardelli 187 Stimmen, 23 Stimmzettel waren unbeschrieben abgegeben. Biancheri ist gewählt. Die Wahl wird lebhaft besprochen.

Paris, 23. Febr. Bei der heutigen Verhandlung des Geschworenengerichts gegen Leauthier verlangte der Staatsanwalt eine unnachsichtliche Verurtheilung desselben; der Vertheidiger sprach für mildernde Umstände. Leauthier wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt.

Paris, 23. Febr. [Senat.] Der Ackerbauminister Viger legte den von der Kammer angenommenen Gesetzentwurf über die Getreidezölle vor. Der Entwurf wurde, nachdem die Dringlichkeit erklärt worden war, an die Zollkommission verwiesen. — Der Präsident der Kammer, Dupuy, hat eine Anzahl Drohbriefe erhalten; einer derselben enthielt ein Packet mit schwarzem Pulver, das nach dem Laboratorium zur Untersuchung geschickt worden ist.

Paris, 23. Febr. Wie aus Buenos-Ayres gemeldet wird, sind die Torpedoboote Peixotos „Panne" und „Pernambuco" wegen der Unzulänglichkeit ihrer Mannschaft gezwungen, in Bahia einen Dampfer abzuwarten, der sie nach dem Süden schleppen soll.

London, 23. Febr. Zwischen den Vertretern der französischen Polizei, die gegenwärtig in London weilen, und der englischen Polizei fand heute in Scotland Yard eine Konferenz statt betreffend die Ueberwachung der fremden Anarchisten in England und behufs Entdeckung des Ortes, wo die Explosivstoffe hergestellt worden sind. — Der Redakteur des „Père Peinard", Pouget, ist nach London gekommen, um hier die Herausgabe seines Blattes fortzusetzen.

London, 23. Febr. Wie das „Reutersche Bureau" aus Calcutta von heute meldet, nahm heute die außerordentliche Versammlung der Bengalischen Handelskammer mit 61 gegen 16 Stimmen einen Antrag gegen die Wiedereröffnung der indischen Münzen zur Silberprägung an.

London, 23. Febr. Die Beerdigung Bourdins auf dem Friedhofe in Finchly verlief ohne größere Störungen. Auf dem Wege nach dem Friedhofe durch die von einer großen Volksmenge besetzten Straßen Londons umgab eine zumeist der Arbeiterklasse angehörige Volksmenge den Leichenzug, rief: „Nieder mit dem Anarchismus!" und bewarf den Leichenwagen mit Koth. Auf dem Kirchhofe versuchte der Anarchist Quinn vor der Menge zu sprechen, wurde aber von der Polizei daran verhindert und weggeführt. — Eine Anzahl Studenten der Medizin, denen sich auch andere junge Leute angeschlossen hatten, zertrümmerte heute die Fensterscheiben im Klub „Autonomie". Die Polizei stellte die Ruhe her und nahm mehrere Verhaftungen vor

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 24. Februar, Morgens.

Die „Voss. Ztg." schreibt: Aus Bundesrathskreisen verlautet, die Absetzung der Vorlage betreffend Aufhebung des Identitätsnachweises von der Tagesordnung des Bundesraths erfolgte, weil die Angelegenheit noch nicht spruchreif erschien. Man wünscht an entscheidender Stelle erst die Entscheidung über den neuen Vertrag herbeigeführt zu sehen.

Der „Voss. Ztg." zufolge beabsichtigt der Reichskanzler die schleunige Prägung von Silbermünzen im Nennwerthe von 22 Millionen Mark anzuordnen, um dem Mangel an Scheidemünze wirksam zu begegnen. Mit diesem Betrage würde das gesetzlich zulässige Maximum für Silber erreicht sein.

Sämmtliche Fraktionsvorstände forderten die Mitglieder auf, sich vom Montage an an den Sitzungen des Reichstages zu betheiligen, und nur aus dringenden Gründen fortzubleiben. Man rechnet auf die erste Lesung des russischen Handelsvertrages 3 bis 4 Sitzungen und auf die Kommissionsberathung eine Woche. Die zweite Lesung findet an der Hand mündlicher Berichte statt, da für schriftliche die Zeit nicht ausreicht.

Gegenüber den unrichtigen Darlegungen in der Presse über das Unglück auf dem Panzer „Brandenburg" konstatirt die „Nordd. Allg. Ztg.", daß die Anwendung des forcirten Zuges mit der Maschinenhavarie nichts zu schaffen hat.

Wien, 24. Febr. Nachdem die Erzherzogin Maria Immaculata die Zustimmung zu der von dem Aerztekonsilium nothwendig gehaltenen Operation gab, vollzog Professor Weinlechner im Beisein der Professoren Albert und Wiedenhofer die Operation des Abzesses am Knöchel, welche einen glücklichen Verlauf nahm. Die Erzherzogin war bei vollem Bewußtsein. Das Allgemeinbefinden ist befriedigend.

Rom, 24. Febr. [Kammer.] Der Deputirte Calajani führte aus: In Sicilien sei das Elend nicht größer als in den anderen Provinzen Italiens, doch der Kontrast zwischen den günstigen Verhältnissen der Vergangenheit und den gegenwärtigen ist bedeutend größer. Ein anderer Uebelstand ist eine Art von Hochmuth, der sich in den Hütten bemerkbar macht. Hauptgrund zur Unzufriedenheit ist die schlechte Kommunalverwaltung. Ministerpräsident Crispi erklärte unter großer Aufmerksamkeit des Hauses: Alle gerichtlichen Beamten Siciliens verdienen ein hohes Lob.

Petersburg, 24. Febr. Der Kaiser sanktionirte die von den Aktionären der großen Eisenbahngesellschaft in der Generalversammlung gefaßten Beschlüsse.

Petersburg, 24. Febr. Das Bulletin über das Befinden des Ministers von Giers lautet: Die Funktionen des Herzens haben sich bedeutend gebessert. Der Pulsschlag ist 68. Athmungsbeschwerden haben wesentlich nachgelassen, Schlaf ist gut, Allgemeinbefinden besser.

London, 24. Febr. Die brittische Bark „Mont Gomery Castle", von Newyork nach Java befindlich, lief mit fortgespülten Deckgegenständen und Booten, sowie sonstigen Deckbeschädigungen in Fayal ein. 8 Personen, darunter sämmtliche Offiziere, sind ertrunken.

Antwerpen, 24. Febr. Bei den Hafenerweiterungsbauten fand gestern ein Dammbruch statt. Der Schaden beläuft sich auf 1 Million Francs.

Belgrad, 24. Febr. Fürst Nikolaus von Montenegro ließ 9 Chefs der in Montenegro lebenden Herzegowina-Emigranten, die sich an den König Alexander von Serbien um Aufnahme in dessen Lande wandten, wegen Hochverraths verhaften und zu langjährigen Kerkerstrafen verurtheilen.

Handel und Verkehr.

** **Elberfeld,** 23. Febr. Dem Antrage des Vorstandes der Bergisch-Märkischen Bank gemäß, beschloß der Verwaltungsrath der auf den 10. April cr. einzuberufenden General-Versammlung für das Geschäftsjahr 1893, nach den bisher üblichen Abschreibungen und reichlichen Rückstellungen die Vertheilung einer Dividende von 7 Prozent, wie in den Vorjahren vorzuschlagen.

** **Gotha,** 23. Febr. In der heutigen Aufsichtsraths-Sitzung der Gothaer Grundkreditbank wurde der Geschäftsabschluß für 1893 vorgelegt. Der Reingewinn beträgt 792 483 M. Die Dividende wurde auf 3½ Proz. festgesetzt.

** **Petersburg,** 22. Febr. Die Verwaltung der Centralagrarbank reichte dem Finanzministerium einen Plan für die Liquidation der Bank ein.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Februar 1894.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
23. Nachm. 2	758,9	Windstille	halb heiter	+ 1,1
2. Abends 9	756,7	SO l. Zug	heiter	- 2,3
24. Morgs. 7	752,8	SSW l. Zug	heiter [1])	— 5,7

[1]) Reif.

Am 23. Febr. Wärme-Maximum + 1,5° Cels.
Am 23. " Wärme-Minimum — 10,4° "

Fonds- und Produkten-Börsenberichte.

Fonds-Berichte.

* **Berlin,** 23. Febr. **[Zur Börse.]** Der Verkehr stand heute von Anfang bis zum Ende der Börsenzeit unter dem Druck des noch immer nicht in allen seinen Theilen mit voller Klarheit bekanntgegebenen Programms der italienischen Regierung. Eins, was feststeht, ist die Reduktion der Zinsen der 5prozentigen Staats-

schuld von 4,34 auf 4 Prozent. Ein schwerwiegender Akt, der die Gläubiger in hohem Grade belastet. Mehr aber als diese Prozedur verstimmte heute ein Vorgang, der kein gutes Licht auf die Gebahrung der maßgebenden italienischen Kreise wirft. Noch vor Kurzem hatten nämlich, das wird heute konstatirt, offiziöse Stimmen das bereits in Umlauf befindliche Gerücht von einer Zinsverkürzung der italienischen Rente ausdrücklich abgeleugnet. Auch ein hiesiges offiziöses Blatt dementirte dieses Gerücht sogar unter Berufung auf den italienischen Botschafter in Berlin. Die „Agenzia Stefani“, ein von der Regierung Italiens benutztes Telegraphen-Bureau, widerlegte ebenfalls die gleiche von Paris ausgegangene Meldung. Es mag ja sein, daß die italienische Regierung zu jener Zeit sich noch nicht über die einzelnen finanziellen Maßnahmen schlüssig gemacht hatte. Es könnte dies, wie wir es gestern thaten, als Entschuldigung angeführt werden, wenn wirklich die Möglichkeit vorhanden war, von einer Reduktion Abstand zu nehmen. Allein die Ungewißheit hätte zu schweigen verpflichtet. Wie gesagt, übte die eben geschilderte Auffassung des Vorganges den meisten Einfluß auf die Haltung aus, die als eine matte bezeichnet werden muß. Der Rückgang der Italiener hatte Realisationen auch auf anderen Gebieten im Gefolge und Banken wie Bahnen gaben nach. Gegen Schluß trat eine mäßige Erholung ein, dies besonders auf die Billigkeit des Geldmarkts, die den heimischen Anleihen zu Gute kam. Am Montanmarkt waren Eisenwerthe von der allgemeinen Mattigkeit am wenigsten berührt. Im Uebrigen lag von einer dem Syndikat nahestehenden Seite die telegraphische Meldung vor, daß die Nachricht von einer Preisermäßigung falsch sei, daß das Syndikat vielmehr in den letzten Tagen größere Abschlüsse zu besseren Preisen gemacht habe. Allerdings wird es nöthig sein, zur Bekämpfung der englischen Konkurrenz in den bestrittenen Absatzgebieten Preiskonzessionen zu machen, wie dies auch früher geschehen ist. (R. Z.)

Breslau, 23. Febr. (Schlußkurse.) Schwankend.
Neue 3proz. Reichsanleihe 86,90, 3½proz. L.-Pfandbr. 98,90, Konsol. Türken 23,85, Türk. Loose 97,75, 4proz. ung. Goldrente 97,25, Bresl. Diskontobank 99,60, Breslauer Wechslerbank 98,50, Kreditaktien 225,90, Schles. Bankverein [illegible] 00, Donnersmarckhütte 101,75, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 129,50, Oberschles. Eisenbahn 72,50, Oberschles. Portland-Zement 96,25, Schles. Zement 149,00, Oppeln. Zement 113,75, Kramsta 130,00, Schles. Zinkaktien —,—, Laurahütte 124,50, Verein. Oelfabr. 86,00, Oesterreich. Banknoten 163,75, Russ. Banknoten 219,00, Giesel Cement 96,25, 4proz. Ungarische Kronenrente 91,75, Breslauer elektrische Straßenbahn 124,25.

Frankfurt a. M., 23. Febr. (Effekten-Sozietät.) (Schluß.) Oesterreich. Kreditaktien 296⅛, Franzosen 263⅞, Lombarden 89⅞, Ungar. Goldrente —,—, Gotthardbahn 154,60, Diskonto-Kommandit 186,20, Dresdner Bank 137,20, Berliner Handelsgesellschaft 130,70, Bochumer Gußstahl 133,00, Dortmunder Union St.-Pr 62,60, Gelsenkirchen 148,20, Harpener Bergwerk 137,30, Hibernia —,—, Laurahütte 123,90, 3proz. Portugiesen 21,60, Italienische Mittelmeerbahn 78,10, Schweizer Centralbahn 117,40, Schweizer Nordostbahn 107,70, Schweizer Union 76,40, Italienische Meridionaux 106,20, Schweizer Simplonbahn 57,50, Nordd. Lloyd —,—, Mexikaner 58,30, Italiener 74,50. Ruhig.

Bremen, 23. Febr. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleumbörse.) Stetig. Loko 4,85 Br.
Baumwolle. Schwach. Upland middl. loko 39½ Pf.
Schmalz. Fest. Wilcox 40½ Pfg., Armour shield 40 Pf., Cudahy 41½ Pf., Rohe u. Brother (pure) — Pf., Fairbanks 35 Pf.
Tabak. Umsatz: 100 Kisten Seedleaf, 324 Packen Ambalema, 3000 Packen St. Felix.
Wolle. Umsatz: 106 Ballen.

Hamburg, 23. Febr. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Febr. 13,20, per März 12,92½, per Mai 12,92½, per Sept. 12,85½. Ruhig.

Hamburg, 23. Febr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per März 81¼, per Mai 80¼, per Septbr. 77, per Dezbr. 72¼. Behauptet.

Paris, 23. Febr. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 Proz. loko 35,50. — Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Febr. 38,00, per März 38,00, per März-Juni 38,00, Mai-August 38,12½.

Paris, 23. Febr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Februar 20,20, März 20,40, per März-Juni 20,70, per Mai-August 21,10. — Roggen ruhig, per Februar 14,60, per Mai-August 14,70. — Mehl fest, per Februar 42,70, per März 43,10, per März-Juni 43,70, Mai-August 44,70. — Rüböl fest, per Febr. 58,25, per März 58,25, per März-Juni 57,75, per Mai-August 55,00. — Spiritus ruhig, per Febr. 36,50, per März 36,75, per März-April 37,00, p. Mai-August 37,50. Wetter: Schön.

Havre, 22. Febr. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 10 Points Baisse.
Rio 12000 Sack, Santos 3000 Sack Rezettes für gestern.

Havre, 23. Febr. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee, good average Santos, p. März 102,00, per Mai 100,00, p. Sept. 95,00. Behauptet.

Antwerpen, 23. Febr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12⅝ bez., 12¾ Br., per Febr. 12 Br., März-April 12⅝ Br., per Sept.-Dez. 12⅝ Br. Fest.

Antwerpen, 23. Febr. Getreidemarkt. Weizen ruhig, Roggen flau. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

Amsterdam, 23. Febr. Bancazinn 43¼.

Amsterdam, 23. Febr. Java-Kaffee good ordinary 52.

Amsterdam, 23. Febr. Getreidemarkt. Weizen auf Termine träge, per März 145, per Mai 147. — Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine höher, per März 104, per Mai 106, per Juli 108, per Okt. 113. — Rüböl loko 23¼, per Mai 22⅛, per Herbst 23⅞.

London, 23. Febr. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. Wetter: Regendrohend.

London, 23. Febr. Chili-Kupfer 40⅞, p. 3 Monat 41⅜.

Glasgow, 23. Febr. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 43 sh. 2 d.

Glasgow, 23. Febr. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 317 629 Tons gegen 350 078 Tons im vorigen Jahre.
Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 60 gegen 65 im vorigen Jahre.

Hull, 22. Februar. [Getreidemarkt.] Weizen ruhig, unverändert. Wetter: Frost.

Liverpool, 23. Febr. [Getreidemarkt.] Weizen ruhig, Mehl stetig, Mais ruhig. — Wetter: Regenschauer.

Liverpool, 23. Febr., Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 10000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Ruhig.
Middl. amerikan. Lieferungen: Februar-März 4 3/64 Verkäuferpreis, März-April 4 3/64 Werth, April-Mai 4 1/16 Käuferpreis, Mai-Juni 4 3/32 do., Juni-Juli 4 1/8 do., Juli-August 4 5/32 Verkäuferpreis, August-Septbr. 4 11/64 Käuferpreis, September-Oktober 4 3/16 d. Verkäuferpreis.

Liverpool, 23. Febr. (Baumwollen-Wochenbericht.) Wochen-Umsatz 46 000 Ballen, do. von amerikanisch. 42 000 B., do. für Spekulation 2000 Ballen, do. für Export 2000 B., do. für wirkl. Konsum 38 000 B., desgl. unmittelbar ex Schiff 63 000, wirkl. Export 7 000 Ballen, Import der Woche 64 000 B., davon amerikanische 56 000 B., Vorrath 1 712 000 Ballen, davon amerikanische 1 447 000 Ballen, schwimmend nach Großbritannien 212 000 Ballen, davon amerikanische 200 000 Ballen.

Petersburg, 23. Febr. Produktenmarkt. Talg loko 58,00, per August —,—, Weizen loko 10,00, Roggen loko 6,35, Hafer loko 4,10, Hanf loko 43,00, Leinsaat loko 14,50. — Wetter: Frost.

Telephonischer Börsenbericht.

Berlin, 24. Febr. Wetter: Frost.
Hamburg, 23. Febr. Salpeter loko 9,00, März-April 8,75. ruhig.
Newyork, 23. Febr. Weizen per Febr. 61⅞ C., per März 62⅛ C.

Berliner Produktenmarkt vom 23. Februar.

Wind: SW., früh — 4 Gr. Reaum., 762 Mm. — Wetter: Frost, schön.

Aus Amerika liegen heut keine Berichte vor, weil daselbst gestern Feiertag war, und die sonstigen Meldungen vom Auslande enthalten keine Anregung. Die gestrige Haussebewegung des hiesigen Marktes ist somit ohne Unterstützung geblieben und da sie gleichzeitig die neuerliche Erwerbung beträchtlicher Quantitäten ausländischen Weizens zur Folge gehabt, so zeigte sich heute für letzteren Artikel sofort überwiegendes Angebot, durch welches im Verlauf der gestrige Fortschritt ziemlich vollständig wieder verdrängt worden ist. Für Roggen bewahrten die Abgeber anfangs noch einige Zurückhaltung, aus der sie erst später heraustraten, als sich auch vermehrte ausländische Offerten von dieser Frucht im Markt zeigten, von denen einige anscheinend auch zum Geschäft geführt haben; der Schluß war daraufhin recht matt und ca. ½ M. niedriger als gestern. Hafer blieb ganz unbelebt, notirt aber im Anschluß an die übrigen Artikel gleichfalls etwas schlechter.

Roggenmehl hat sich kaum verändert.

Rüböl war heute auf nahe Lieferung im Gegensatz zu gestern schwächer, auf entfernte dagegen eher fester.

Spiritus hat ungefähr die gestrige Besserung wieder aufgeben müssen.

Weizen loco 135—146 Mark nach Qualität gefordert, gelber märkischer 142,50 M. ab Bahn und frei Haus bez., Mai 144,50—144 M. bez., Juni 145,25—145 M. bez., Juli 146,25 bis 145,75 M. bez., Septemb. 148,75—148 M. bez.

Roggen loco 120—125 M. nach Qualität gefordert, guter inländischer 122—122,50 M. ab Bahn bez., April 127—126,50 M. bez., Mai 128—127,50 M. bez., Juni 128,50—128 M. bez., Juli 129,25—128,75 M. bez.

Mais loko 111—120 M. nach Qualität gefordert, Februar 111 M. nom., Mai, Juni und Juli 106,25—106 M. bez., Sept. 106,50 M. bez.

Gerste loco per 1000 Kilogramm 107—180 M. nach Qualität gef.

Hafer loko 136—178 M. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel u. guter ost- und westpreußischer 142—162 M., do. pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 143—163 M., do. schlesischer 143—163 M., feiner schlesischer, pommerscher und mecklenburgischer 164—174 M. ab Bahn bez., Mai, Juni und Juli 136 M. bez.

Erbsen Kochwaare 163—195 M. per 1000 Kilogr., Futterwaare 141—153 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Viktoria-Erbsen 215—230 M. bez.

Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 19,50—17,50 M. bez., Nr. 0 und 1: 16,50—14,00 M. bez. Roggenmehl Nr. 0 und 1: 16,00 bis 15,25 M. bez., Februar-März 16 M. bez., Mai 16,30 M. bez., Juni 16,40 M. bez.

Rüböl loko ohne Faß 44 M. bez., April-Mai 44,6—44,5 M. bez., Mai 44,7 M. bez., Oktober 45,5—45,3 M. bez.

Petroleum loko 18,40 M. bez.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 51,4 M. bez., unverst. zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 31,8 M. bez., Februar 36—35,9 M. bez., April 36,5 bis 36,3—36,4 M. bez., Mai 36,8—36,6—36,7 M. bez., Juni 37,2 bis 37—37,1 M. bez., Juli 37,6—37,4—37,5 M. bez., August 38—37,7 bis 37,8 M. bez., Septbr. 38,2—38—38,1 M. bez.

Kartoffelmehl Februar 15,00 M. bez.

Kartoffelstärke, trockene, Febr. 15,00 M. bez. (R. Z.)

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Rubel = 3,20 M. 1 Gulden österr. W. = 2 M. 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1 M. 70 Pf. 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto		Wechselv. 23. Febr.	
Amsterdam	5	8 T.	169,25 bzG.
London	3	8 T.	$20,45^5$ bz
Paris	2½	8 T.	81,20 bzG.
Wien	5	8 T.	163,55 bz
Petersburg	5½	3 W.	216,80 bz
Warschau	5	8 T.	217,30 bz

In Berl. 3. Lomb. 3½ u. 4. Privatd. 1¾ bz

Geld, Banknoten u. Coupons.	
Souvereigns	20,40 G.
20 Francs-Stück	$16,23^5$ B.
Gold-Dollars	$418,00^5$ bz
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,45 G.
Franz. Not. 100 Frcs.	81,25 bz
Oestr. Noten 100 fl.	163,65 bz
Russ. Noten 100 R.	218,80 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.		
Dtsche. R.-Anl.	4	108,00 bzG.
do. do.	3½	101,60 G.
do. do.	3	86,90 bzG.
Prss. cons. Anl.	4	107,90 bzG.
do. do.	3½	101,60 bzG.
do. do.	3	86,90 G.
do. Scrips. int.		
Sts.-Anl. 1868	4	101,60 bz
Sts.-Schld-Sch	3½	100,10 G.
Berl. Stadt-Obl	3½	98,80 bzG.
do. do. neue	3½	99,00 bzB.
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	96,75 bzG.
Pfandbriefe: Berliner	5	115,30 G.
do.	4½	108,60 bzG.
do.	4	105,10 G.
do.	3½	100,30 bz
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	98,60 bzG.
Kur. u. Neumrk. neue	3½	99,30 bz
do.	4	
Ostpreuss	3½	97,20 bzG.
Pommer	3½	98,80 G.
do.	4	102,50 G.
Posensch.	4	103,00 bzG.
do.	3½	98,30 G.
Schls. altl.	3½	98,75 G.
do. do.	4	
ldschl Lt. A	3½	98,75 G.
do.	4	
do. neu do.	3½	98,75 G.
do. do. C.	4	
Wstp Rittr	3½	97,70 bz
do. neu I. II.	3½	97,70 bz
Renten: Pommer	4	103,80 bz
Posensch.	4	103,70 bz
Preuss.	4	103,75 bz
Schles.	4	103,70 bz
Bad. Eisenb.-A.	4	
Bayer. Anleihe	4	107,40 B.
Brem. A. 1892	3½	97,75 bzG.
Hmb. Sts. Rent.	3½	99,10 G.
do. do. 1886	3	86,75 G.
do. amort. Anl.	3½	98,20 G.
Sächs. Sts. Anl.	3½	
do. Staats-Rnt.	3	87,00 G.
Prss. Präm-Anl	3½	120,60 G.
H. Pr.-Sch. 40 T	—	387,00 G.
Bd. Präm.-Anl.	4	136,20 bz
Bayr. Pr.-Anl.	4	144,00 B.

Brnsch. 20 T. L.	—	105,50 bz
Cöln-M. Pr.-A.	3½	132,00 G.
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50 T.-L.	3	129,30 G.
Lüb. 50 T.-L.	3½	126,25 bz
Mein. 7 Guld-L.	—	26,40 bz
Oldenb. Loose	3	127,10 G.

Ausländische Fonds.		
Argentin. Anl.	5	45,90 bz
do. 1888	4½	40,70 bz
Bukar. Stadt-A.	5	95,40 bz
Buen. Air. Obl.	5	31,20 bz
Chines. Anl.	5½	104,00 bz
Dän. Sts.-A. 86.	3½	97,00 bz
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3½	98,60 G.
do. do.	4	
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	57,60 G.
Griech. Gold-A	5	29,40 bzG.
do. cons. Gold	4	24,00 bzG.
do. Pir.-Lar.	5	27,40 bzB.
Italien. Rente	5	74,60 bz
Kopenh. St.-A.	3½	95,00 bzB.
Lissab. St. A. I. II	4	51,90 B.
Mexikan. Anl.	6	62,00 bz
Mosk. Stadt-A.	5	68,75 G.
Norw. Hyp-Obl	3½	92,70 bzG.
do. Conv. A. 88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	98,00 bzB.
do. Pap.-Rnt.	4⅕	94,30 G.
do. do.	4⅕	94,30 G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	94,25 G.
do. 250 Fl. 54.	4	
do. Kr 100 (58)	—	322,50 bzG.
do. 1860er L.	5	144,80 bz
do. 1864er L.	—	329,75 bz
Poln. Pf-Br. I-V	5	
do. do.	4½	67,10 bz
do. Liq.-Pf.-Br	4	67,00 B.
Port. A 88—89	—	28,30 bzG.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	103,50 B.
Röm. Stadt-A.	4	79,00 bzG.
do. II. III. VI.	4	77,70 bz
Rum. Staats-A.	4	83,40 bzG.
do. Rente 90	4	84,60 bzG.
do. do. fund.	5	102,10 bzG.
do. do. amort.	5	95,90 bzG.
Rss. Eng. A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	
do. 1880	4	100,10 bz
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1890	4	
Russ. Goldrent	6	
do. 1884 stpfl.	6	
I. Orient 1877	5	
II. Orient 1878	5	69,10 bz
III. Orient 1879	5	69,10 bz
Nikolai-Obl.	4	
Pol. Schatz-O.	4	
Pr.-Anl. 1864	5	165,60 bz
do. 1866	5	154,40 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	110,00 G.
do. neue	4½	104,40 bzG.
Schwedische	3½	97,10 bzB.
Schw. d. 1890	3½	97,00 bzG.
do. 1883	4	

Schw. Hyp.-Pf.	4½	102,00 G.
Serb. Gld-Pfdb.	5	73,00 bz
do. Rente	5	65,00 bz
do. neue 85	5	
Stockh. Pf. 85.	4½	102,80 G.
do. St.-Anl. 86	4	100,10 bz
Span. Schuld.	4	63,40 G.
Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. ov.	1	
do. do. B.	1	
do. do. C.	1	24,95 bzG.
do. Consol. 90	4	
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L	—	97,25 bz
do. EgTrib-Anl.	4¼	
Ung. Gld-Rent.	4	96,10 bzG.
do. Gld.-Inv.-A.	4½	101,90 bzG.
do. do. do.		
do. Papier-Rnt.		
do. Loose	—	259,75 bz
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	106,50 G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.		
Aachen-Mastr.	—	62,50 bz
Altenbg.-Zeitz	—	189,50 bz
Crefelder	1½	71,90 bz
Crefld-Uerdng	—	88,00 bzG.
Dortm.-Ensch.	—	119,50 bz
Eutin. Lübeck	—	46,30 bz
Frnkf.-Güterb.	—	67,00 G.
Ludwsh.-Bexb.	9¼	227,50 bz
Lübeck-Büch.	—	145,10 bz
Mainz-Ludwsh	—	116,50 bz
Marnb.-Mlawk.	—	87,40 bz
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101,90 bz
Ostpr. Südb.	—	89,60 bz
Saalbahn	—	27,30 bzG.
Stargrd-Posen	4½	101,75 bz
Weimar-Gera	—	16,10 bzG.
Werrabahn	—	56,00 bz
Albrechtsbahn	2	
Aussig-Teplitz	—	304,50 bzG.
Böhm. Nordb.	—	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	—	
Buschtherader	—	
Canada Pacifb.	5	69,60 G.
Dux-Bodenb	—	
Galiz. Karl-L.	5	
Graz-Köflsch.	—	
Kaschau-Od	4	
Kronpr. Rud.	4¾	
Lemberg-Cz	7	129,10 bzG.
Oester Staatsb	—	131,00 bz
do. Lokalb.	—	102,00 G.
do. Nordw.	4½	
do. Lit. B. Elb.	—	
Raab-Oedenb.	—	30,60 B.
Reichenb.-P	—	93,70 G.
Südöstr. (Lb.)	—	48,70 bz
Tamin-Land	0	1,30 G.
Ungar.-Galiz	5	
Balt. Eisenb.	3	67,70 bzG.
Donetzbahn	5	116,20 G.
Ivang. Domb.	5	109,90 G.
Kursk-Kiew	12,65	218,30 bz
Mosco-Brest	—	72,75 bz
Russ. Staatsb.	6,56	150,40 bz
do. Südwest	5,45	

Wrsch.-Teres.	5	109,20 bz
Wrsch.-Wien.	—	
Weichselbahn	5	71,75 bz
Amst.-Rotterd	—	101,10 bz
Gotthardbahn	—	158,70 bz
Ital. Mittelm.	5	78,70 bz
Ital. Merid.-Bah	7⅕	105,70 bz
Lüttich-Lmb.	—	34,75 bzB.
Lux. Pr. Henri	—	67,50 bzG.
Schweiz. Centr	—	121,30 bz
do. Nordost	—	111,90 bz
do. Unionb.	—	
do. Westb.		
Westsicilian	3⅗	49,00 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.		
Altdm. Colberg	4⅘	111,50 bz
Bresl.-Warsch	—	63,10 bz
Czakat.-St.-Pr.	5	105,25 bz
Dux-BodnbAB	—	
Paul.-Neu-Rup	5½	113,50 G.
Prignitz	4½	107,90 bz
Szatmar-Nag.	—	
Dortm.-Gron.	4½	120,40 bz
Marienb Mlawk	—	116,25 bzG.
Mecklb. Südb.	—	55,90 bz
Ostpr. Südb.	—	113,30 bz
Saalbahn	—	97,75 G.
Weimar-Gera	—	88,80 bz

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.		
Bresl-Warschauer Bahn	5	
Gr Berl. Pferde Eisenbahn	4	102,40 bzG.
Oberschl.	3½	99,60 G.
do. (StargPos)	4	
Ostpr Südbahn	4½	104,30 bz
do. do.	4½	
Werrab. 1890	4	
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	102,30 G.
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-Prag G-Pr	4	101,20 B.
do. 1891	4	101,20 B.
Franz.-Josefb.	4	93,80 G.
Gal K Ludwgbg	4½	
do. do. 1890	4	93,30 bzG.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	99,00 B.
KronpRudolfb.	4	93,60 G.
do. Salzkammg	4	101,25 G.
LmbCzern. stfr	4	92,25 G.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt. g.	3	86,40 G.
do. Staats-I. II.	5	108,60 bzB.
do. Gold-Prio.	4	101,90 G.
do. Lokalbahn	4	100,50 B.
do. Nordwestb.	5	104,80 G.
do. NdwB. G-Pr	5	108,80 B.
do. Lt. B. Elbth.	5	103,60 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	70,30 G.
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Raab Gld-Prior		
Südöst-B. (Lb.)	3	61,50 bzB.
do. Obligation.	5	103,00 bz
do. Gold-Prior.	4	98,00 B.

Baltische gar.	5	101,50 G.
Brest-Grajewo	5	101,60 G.
Gr. Russ. Eis. gar	3	
Ivang.-Dombr. g.	4½	103,80 B.
Kozlow-Wor. g.	4	96,75 bz
do. 1889	4	
do. Chark. As. (O)	4	96,60 bzG.
do. (Oblig.) 1889	4	96,80 bz
Kursk-Kiew conv	4	96,90 bzG.
Losowo-Sebast.	5	
Mosco-Jaroslaw	5	
do. Kursk gar.	4	91,50 G.
do. Rjäsan gar.	4	97,30 G.
do. Smolensk g.	5	102,70 G.
Orel-Griasy conv	4	96,70 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozlow g	4	96,60 bzB.
Rjaschk-Morcz. g	5	102,00 B.
Rybinsk-Bolog.	5	96,80 bz
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar.	4	99,30 bzB.
Transkaukas. g.	3	
Warsch.-Ter. g.	5	104,00 G.
Warsch.-Wienn.	4	101,00 G.
Wladikawk. O. g.	4	99,10 G.
Zarskoe-Selo	5	
Anatol. Gold-Obl	5	89,10 G.
Gotthardbahnov.	4	103,30 G.
Sicilian. Gld.-P. (steuerfrei)	4	75,50 bz
do. do. v. 1891	4	75,50 bz
Ital. Eisenb.-Obl.	3	47,75 bzG.
Süd-Ital. Bahn	3	51,00 bz
Serb. Hyp.-Obl.	5	69,80 G.
do. Lit. B.	5	
Central-Pacific	6	102,30 G.
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4½	97,50 bzG.
Northern Pacific	6	107,90 bz
San Louis-Franc.	6	87,75 bz
Southern Pacific	6	104,75 G.

Hypotheken-Certifikate.		
Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	113,20 bz
do. do. II.	3½	108,10 G.
do. do. III. abg.	3½	99,25 G.
do. do. IV. abg.	3½	99,25 G.
do. do. V. abg.	3½	95,00 G.
do. Hp. B. Pf. IV.-V. VI.	5	111,50 B.
do. do.	4	102,50 bzG.
do. do.	3½	95,60 G.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	101,00 bz
do. do. (unkünd. bar bis 1./1. 1900)	4	102,75 bz
do. do (rz 100)	3½	94,75 bz
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	101,10 G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	128,00 B.
pomm. Hypoth.-Akt. B-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,00 G.
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	113,25 G.
Pf. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	107,70 G.
do. do. (rz. 115)	4½	115,10 G.
do. do. X (rz. 110)	4½	111,75 G.
do. do. (rz. 100)	4	101,00 bzG.
Pr. Cent.-P (rz. 100)	4	
do. do. (rz. 100)	3½	96,40 bzG.
do. do. künb. 1900	4	103,25 bzG.
Pr. Centr.-Pf Com-O	3½	96,10 bzG.

Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	115,00 bzG.
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	101,00 G.
do. do. (rz. 100)	3½	96,00 bzG.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	
do. do. do.	4	101,70 B.
do. do. do.	3½	96,25 bz
Schles. B. Cr. (rz. 100)	5	
do. do. (rz. 100)	4½	
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4½	
do. do. (rz. 110)	4	102,50 G.
do. do. (rz. 100)	4	101,30 bzG.

Bankpapiere.		
B. f. Sprit-Prod. H	3	71,00 bzG.
Berl. Cassenver.	4½	131,00 bzG.
do. Handelsges.	6	134,90 bz
do. Maklerver.	8½	116,00 bzG.
do. Prod-Hdbk.	—	96,50 G.
Börsen-Hdlsver.	6½	
Bresl. Disc.-Bk.	5	99,50 G.
do. Wechslerbk.	4½	98,75 G.
Danz. Privatbank	7⅓	
Darmstädter Bk.	5¼	138,75 bz
do. do. Zettel	3,70	100,50 G.
Deutsche Bank	8	170,00 bz
do. Genossensch	4⅚	112,00 B.
do. Hp. Bk. 60 pCt	7	118,50 G.
Disc.-Command.	6	191,00 bzG.
Dresdener Bank	7	141,50 bz
Gothaer Grund-creditbank	3½	89,75 bz
Internat. Bank		
Königsb. Ver.-Bk	5	100,00 bzG.
Leipziger Credit	8½	174,80 G.
Magdeb. Priv.-Bk	5	112,10 G.
Maklerbank	5	109,00 bzB.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	135,80 G.
Meininger Hyp.-Bank 70 pCt.	6	110,30 G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	4½	97,80 bz
Nationalbk. f. D.	5	110,60 bz
Nordd. Grd.-Crd.	1	96,10 bzG.
Oester. Credit-A.	9 1/16	
Petersb. Disc.-Bk	6	
do. Intern. Bk.	10	
Pomm. Vorz.-Akt	6	116.00 G.
Posen. Prov.-Bk.	4½	
Pr. Bodencr.-Bk.	7	128,60 bz
do. Cnt-Bd 60 pCt	9½	159,60 G.
do. Hyp.-Akt.-Bk.	—	123,00 bzG.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	—	104,30 G.
do. Immob-Bank 80 pCt.	—	221,00 G.
do. Leihhaus	—	94,50 G.
Reichsbank	6,88	151,60 bzG.
Russische Bank	8	97,50 bzB.
Schles. Bankver.	—	113,25 bz
Warsch. Comerz	—	
do. Disconto	—	

Industrie-Papiere.		
Allg. Elekt.-Ges.	8¼	149,25 bzG.
Anglo. Ct. Guano	11¾	
Bauges. Berl.-Charl.	7,98	790,00 bzG.
Bauges. City St.-Pr.		
Bauges. Dtsche. Bau	—	76,00 G.
Bauges. Hann.-St. P.	—	73,00 B.
Bauges. Humb.	6	
Moabit	—	135,75 G.
Passage	—	70,50 bzG.
U. d. Linden	—	
Berl. Elekt.-W.	8½	160,25 bzG.
Berl. Lagerhof	—	90,00 bzG.
do. do. St.-Pr.	—	116,75 bz
Ahrens Br., Mbt.	0	46,75 bzG.
Berl. Bock-Br.	0	52,25 bz
Schultheiss-Br.	15	235,75 bzG.
Bresl. Oelw.	4½	86,00 B.G.
do. Sprit-A.-G.	7	105,[illegible]0 G.
Deutsche Asph.	—	81,90 G.
Dynamit Trust	10	135,60 bz
Erdmannsd. Sp.	—	91,80 bzG.
Fraust. Zucker	7	126,60 bzG.
Glauz. Zucker	3⅔	111,50 G.
Gummi HarWien	25	287,00 G.
do. Schwanitz	—	181,00 G.
do. Voigt Winde	—	133,25 bzG.
do. Volpl. Schldt.	—	93,75 G.
Hemmoor Cem.	—	108,75 bzG.
Köhlin. Strk.	14	213,10 G.
Körbisdf. Zucker	2½	106,10 G.
Löwe & Co.	—	280,00 bzG.
Bresl. Linke	—	156,50 G.
do. Hofmann	—	138,25 G.
Germ. Vrz.-Akt.	4½	69,00 G.
Görlitz Körn	7	129,25 bz
Görl. Lüdr.	9	144,80 bz
Grusonwerk		
H. Pauksch	3	75,00 G.
Schwarzkopff	15	230,25 bzG.
Stettin-Vulk.-B.	—	101,50 bzG.
Sudenburg	—	165,25 bzG.
O.-Schl. Cham.	—	67,90 B.
do. Portl.-Cem.	—	96,10 G.
Oppeln. Cem.-F.	4½	113,75 bz
do. (Giesel)	—	95,60 bz
Gr. Berl. Pferdeb.	—	244,80 bzG.
Hamb. Pferdeb.	4	97,30 G.
Potsd. ov. Pferdb.	—	95.50 bzG.
Posen. Sprit-F.	5	
Rositzer Zucker	—	72,50 bzG.
Schles. Cement.	—	149,60 bzB.
Stett. Bred. Cem.	—	85,75 bz
do. Chamott.	—	204,50 bzG.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	7	116,75 B.
Berzelius	—	122,50 bzG.
Bismarkhütte	8	167,75 bzG.
Boch. Gusst.-F.	3½	132,50 bz
Donnersmarck	—	99,25 G.
Dortm. St.-Pr. A.	—	28,50 bzG.
Gelsenkirchen	9	151,60 bz
Hibernia	5½	121,25 bzG.
Hörd. St.-Pr.-A.	0	
Inowracl. Salz	1	44,00 bzG.
König u. Laura	3	124,00 bzB.
Lauchham. ov.	4½	104,50 G.
Louis. Tief. St.-P.	4	100,10 G.
Oberschl. Bed.	½	72,10 G.
do. Eisen-Ind.	4½	103,75 bzG.
Redenh. St.-Pr.	0	8,00 B.
Riebeck. Mont.	11	162,00 B.
Schles. Kohlw.	0	27,75 bzG.
do. Zinkhütte	15	183,50 G.
do. do. St.-Pr.	15	183,50 G.
Stolb. Zink-H.	1	37,50 bz
do. St.-Pr.	6	105,40 bz
Tarnowitz ov.	3½	48,40 bzG.
do. do. St.-Pr.	0	16,50 G.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.